



Guten Morgen, liebe Leser

Ich bin verzweifelt. Schon wieder muss ich eine Kolumne schreiben und mir fällt nichts ein. Ohnehin fällt mir oft in den entscheidenden Situationen nichts ein. Wie jetzt. Ich bin damit weiß Gott nicht alleine. Sonst gäbe es den Ausdruck Treppenwitz ja nicht. Die Pointe, die einem erst beim Hinausgehen einfällt. Der Kollege zur Rechten bringt mir ehrliches Bedauern entgegen. Man dürfe ja ohnehin über die wirklich schönen Dinge des Lebens nichts schreiben. FSF. Und Vater bin ich noch nicht. Aber alles halb so wild. Ich denke einfach ganz besonders intensiv nach, dann wird mir schon was einfallen. Windkraft? – zu heiß. Das Wetter? – zu kalt. Bundestagswahlkampf? – zu langweilig. Extremsport? – zu aufregend. Vielleicht haben Sie ja eine Idee, über was ich unbedingt mal eine Kolumne verfassen soll? Ach, sie erscheint ja schon morgen. Und wenn Sie sie lesen, ist heute schon gestern. Dann habe ich den Text ja schon geschrieben. Bringt also nichts, Sie zu fragen. Ha! Ich hab's. Mir ist ein Thema eingefallen. Aber leider ist mein Zeilenumfang schon erreicht. Also lesen Sie die tolle Kolumne von mir das nächste Mal. Seien Sie aber aufmerksam. Denn die wird echt der Knaller!

Uwe Uhu

Heute vor zehn Jahren...

... entschied sich der Main-Kinzig-Kreis dafür, künftig zwei Kennzeichen anzubieten. Die Stadt Hanau durfte HU behalten, der übrige Kreis sollte mit MKK auf den Kennzeichen umherfahren. Dadurch sollte der Main-Kinzig-Kreis endlich - 30 Jahre nach der Gebietsreform - als einheitlicher Landkreis wahrgenommen werden. Dieser Schritt sei überfällig, so die Argumentation der Kreispolitiker damals. Argumente, die nur wenige Jahre später offenbar nicht mehr zählen. Inzwischen gibt es vier verschiedene Kennzeichen im Kreis: HU und MKK sowie GN und SLÜ. Ein Hoch auf die gemeinsame Identität.

... ärgerte sich Landrat Karl Eyerkauf über die Bahn. Kurz vor dem Radler-sonntag Kinzigal total im Main-Kinzig-Kreis kündigte die Bahn an, wie im Jahr zuvor nur kleine Sonderzüge zur Verfügung zu stellen. Eyerkauf befürchtete, dass die Kapazität der Sonderzüge für die Radlermassen nicht ausreichen. Nur 300 Gäste hätten in den Zügen Platz.

www.gnz.de

redaktion@gnz.de

Druck- & Pressehaus
Naumann GmbH & Co. KG
Gutenbergsstraße 1
63571 Gelnhausen

Redaktion:
(0 60 51) 833-201
Redaktions-Fax:
(0 60 51) 833-230

Anzeigen:
(0 60 51) 833-244
Abo-Service:
(0 60 51) 833-299



Die Ausstellung ist an historischer Stätte in der Weißen Villa zu sehen.

(Foto: Archiv)

Mehr als nur ein Stück Familiengeschichte

Ausstellung „Kaufleute, Kosmopoliten, Kunstmäzene“ in der Weißen Villa

Gelnhausen (erl). „Kaufleute, Kosmopoliten, Kunstmäzene: Die Gelnhäuser Großbürgerfamilien Becker und Schöffers“ ist der Titel einer Ausstellung, die von Samstag, 28. September, bis Sonntag, 27. Oktober, in der Weißen Villa im Herzbachweg zu sehen ist. Es ist ein ganz besonderes Stück Stadt- und Familiengeschichte, das Dr. Kristina Michaelis, selbst eine Nachfahrin der Familie Becker-Schöffers, und der Hamburger Historiker Dr. Ulf Morgenstern in den vergangenen Monaten zusammengetragen haben. Gestern stellten die Organisatoren das Konzept der Ausstellung, die am Freitag, 27. September, um 20 Uhr offiziell eröffnet wird, bei einem Pressegespräch vor.

Im Mittelpunkt der Ausstellung steht das Leben und Wirken einer bedeutenden hessischen Kaufmanns- und Gelehrtenfamilie, die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, nachdem sie in den Niederlanden zu großem Reichtum gekommen war, erheblichen Einfluss auf die Entwicklung Gelnhausens nahm und Persönlichkeiten wie den späteren preussischen Kultusminister Carl Heinrich Becker hervorbrachte. Aber auch Kristina Michaelis' Vater Jürgen Michaelis, drei Jahrzehnte lang Bürgermeister der Barbarossastadt, entstammt der Familie Becker-Schöffers, der die Stadt unter anderem die Sanierung der

Marienkirche sowie die Gründung einer „Kinder-Bewahrung und Beschäftigungsanstalt“ – also eines Kindergartens – zu verdanken hat.

In einer europaweit angelegten Materialsammlung haben die Organisatoren Fotomaterial, Briefe, handschriftliche Lebenserinnerungen und andere Dokumente aus Familienbesitz und privaten Archiven zusammengestellt. Dabei profitiert das Projekt außerordentlich von der innerhalb der Familien Becker und Schöffers gepflegten Schriftkultur: In Briefwechseln, die zum Teil noch vollständig im Original erhalten sind, fand ein persönlicher Austausch über persönliche

Befindlichkeiten, finanzielle Nöte und gesellschaftspolitische Ansichten statt. Lebenserinnerungen, wie die im handschriftlichen Original vorhandenen Memoiren von Julie Becker aus dem Jahr 1907, gewähren intime Einblicke in das Innenleben der Familien.

Präsentiert wird die Ausstellung im „Stammstanz“ der Familien Becker-Schöffers, der Weißen Villa, die der heimische Unternehmer Volker Hohmann vor einigen Jahren erworben hat und seitdem aufwendig saniert. Im Tiefparterre widmet sich die Ausstellung dem Personal, hinterfragt dessen Lebensumstände und zeigt Küchenutensilien aus längst vergangenen Zeiten. In der „Bel-etage“ werden die Protagonisten – Conrad Heinrich Schöffers und seine Frau Dorothea, Schöffers Tochter Julie und ihr Mann Carl Becker sowie deren sechs Kinder – vorgestellt. Mithilfe von Fotografien und schriftlichen Dokumenten, aber auch mit Gemälden, Möbeln, Geschirr und Kleidern aus dem Familienbesitz wird die Zeit um 1900 wieder lebendig. Auf 250 Seiten beleuchtet ein eigens für die Ausstellung zusammengestellter Katalog die Hintergründe der Ausstellung und liefert reichhaltiges Bildmaterial.

Begleitend zur Ausstellung wird zu kleinen, feinen Kammerkonzerten, unter anderem mit dem Männerchor Delica Ton und dem Trio Askabé, eingeladen, wie sie im 19. Jahrhundert in der Villa stattfanden. Vorträge über das Bürgertum in Gelnhausen sowie die Reise- und Briefkultur ergänzen das umfangreiche Begleitprogramm, das die Organisatoren mit Ralph Philipp Ziegler, Kulturamtsleiter der Stadt Offenbach und Leiter der Neuen Philharmonie Frankfurt, auf



Dr. Ralph Philipp Ziegler und Dr. Kristina Michaelis stellen das umfangreiche Begleitprogramm vor. (Fotos: Ruppert-Lämmer)



Dr. Kristina Michaelis gewährt Einblicke in ein altes Familienalbum.

die Beine gestellt haben. Am Freitag, 18. Oktober, um 20 Uhr beispielsweise steht Eigentümer Volker Hohmann mit seinem Architekten Christopher Hefe zu einem Gespräch über die Restaurationsarbeiten an der Villa zur Verfügung. Eine Brücke in die Gegenwart schlägt eine von Patrik Bishay komponierte Klangcollage mit ihrer szenisch abgestimmten Illumination der Villa, die während der vierwöchigen Ausstellung samstags ab 21 Uhr und 22.45 Uhr jeweils 15 Minuten zu sehen ist. Auch der Frankfurter Künstler Fabian Thiele beteiligt sich mit einer Lichtinstallation an dem Projekt. Am 28. September werden auch die Nachfahren der Familien Schöffers und Becker mit von der Partie sein: Rund 70 Personen, darunter Gäste aus New York, San Francisco und Amsterdam, haben sich zu einem großen Familientreffen in der Barbarossastadt angesagt.

Das komplette Programm kann im Internet unter www.weisse-villa-gelnhausen.de abgerufen werden.

Neue Zeugen in Totschlag-Fall?

Tödliche Messerstecherei am Kalten Markt: Hauptverdächtiger vor Gericht

Schlüchtern/Gelnhausen (lk). Ein Ende der langwierigen Verhandlungsreihe nach einer Schlägerei mit tödlichem Ausgang am Kalten Markt in der Schlüchternen Innenstadt vor knapp drei Jahren war bereits zum Greifen nah. Das Amtsgericht Gelnhausen sollte gestern über die Zukunft des 25-jährigen Hauptverdächtigen verhandeln, nachdem der dramatische Fall vom Landgericht Hanau und dem Oberlandesgericht wegen Unzuständigkeit zurückgewiesen worden war.



Ein Todesopfer hatte die nächtliche Schlägerei zwischen elf jungen Männern gefordert. Der 23-Jährige aus Steinau starb im Krankenhaus, nachdem ihn ein Messer an der

rechten Halsseite verletzt hatte. Bis heute konnte der Haupttäter nicht ermittelt werden – trotz einer Vielzahl von Zeugen und Urteilsprüchen gegen sieben Beteiligte.

Nach knapp drei Jahren und einer Rückweisung des Falls durch das Land- und Oberlandesgericht saß der letzte Schläger und mutmaßliche Messerstecher gestern auf der Anklagebank des Amtsgerichts. Er wolle keine Angaben machen, ließ er über seinen Anwalt verlauten. Nichtsdestotrotz räumte er ein, an der Schlägerei beteiligt gewesen zu sein. „Ich bin den Hergang oft mit meinem Bruder durchgegangen“, sagte er. Dieser war nicht direkt am Geschehen beteiligt gewesen, hatte es aber beobachtet. Eine weitere Tat, die sich wenige Stunden vor der Schlägerei ereignet hatte, gab der Angeklagte zu. Während eines Besuchs im Schlüchternen „Blümchen-Café“ hatte der un-

ter erheblichem Alkoholeinfluss stehende Friseur einem jungen Mann wiederholt mit der Faust ins Gesicht geschlagen.

Dass es Anhaltspunkte gebe, die für den Angeklagten als verantwortlich für den tödlichen Stich sprächen, betonte Richter Sigrüd Haas zu Anfang der Verhandlung. „Das Oberlandesgericht hat einige merkwürdige Schlussfolgerungen gezogen und das Verfahren zurückverwiesen“, kritisierte sie. Gegen eine Einstellung des Verfahrens sprachen sich Staatsanwaltschaft und Nebenklägervertretung aus, da der Angeklagte zum einen bereits vor der Schlägerei ein hohes Aggressionspotenzial an den Tag gelegt habe und zum anderen einschlägig vorbestraft sei. Mangels glaubhafter Zeugen, die den Angeklagten eindeutig als Täter identifizieren konnten, wäre nur die Beteiligung des ehemaligen

Schlüchterners an der Schlägerei sowie die Körperverletzung im „Blümchen-Café“ in das Urteil einbezogen worden. Mit der Verhängung einer Geldstrafe zeigten sich beide Parteien zunächst einverstanden.

Während einer kurzen Unterbrechung wendete sich der Verhandlungsverlauf überraschend: Durch seinen Vertreter ließ der Nebenkläger ausrichten, dass er zwei neue Zeugen aufgetan habe, welche die Tat aus dem Auto beobachtet hätten. Die Verteidigung zeigte sich unbeeindruckt. „Nach drei Jahren ist das eher ungläubwürdig.“ – „Sie haben Angst“, lautete die Erklärung des Nebenklägers. Die Akten mit den Namen der bereits vernommenen Zeugen lagen dem Gericht nicht vor. Die Verhandlung wurde schließlich vertagt, um die Akten zu sichten und eine eventuelle Doppelbefragung der beiden jungen Männer auszuschließen.

Polizei nimmt Tatverdächtigen fest

Nach tödlichen Schüssen auf 53-Jährigen

Hanau (dpa/lhe). Nach den tödlichen Schüssen auf einen 53-jährigen Familienvater in Hanau hat die Polizei einen Verdächtigen festgenommen.

Der Mann sei am Sonntag gefasst worden, er stamme nicht aus Hanau und Umgebung, sagte Oberstaatsanwalt Jürgen Heinze gestern. Der Verdächtige befinde sich in Polizeigewahrsam. Zum Motiv konnte Heinze noch nichts sagen. Es sei alles recht nebulös, eine Beziehungstat sei aber

wahrscheinlich: „Opfer und Täter kannten sich.“ Die Staatsanwaltschaft ermittelt wegen Mordes.

Auf den 53-Jährigen waren am Samstagabend mehrere Schüsse abgefeuert worden. Getroffen wurde er laut Staatsanwaltschaft, als er schon im Haus stand. Die Kugeln durchschlugen die gläserne Eingangstür. Zu dem Zeitpunkt waren Familienmitglieder zu Hause. Auch Zeugen hörten die Schüsse. Gesehen wurde ein flüchtender Mann.

Elch Herbert kann ohne Gips gehen

Bruch gut verheilt, aber Sehne beschädigt

Main-Kinzig-Kreis (re). Die kleine Elch Herbert, der sich Anfang Juni im Wildpark Alte Fasanerie in Klein-Auheim ein Bein gebrochen hatte, geht seit gut einer Woche ohne Gips. Der Bruch ist gut verheilt, die Wunde auch – allerdings ist eine Sehne beschädigt. Das Wildpark-Team hofft, dass sie nicht gerissen ist, da

mit noch durch entsprechende Übung (Reha) eine deutliche Verbesserung im Laufen eintritt.

Da Herbert aber in Gefangenschaft weder Hindernisse überspringen noch vor Fressfeinden flüchten oder sich verteidigen muss, hat er gute Chancen, auch mit einem leichten Hinken alt zu werden.

Sprechstunde mit Tauber

Main-Kinzig-Kreis (re). Zu einer Sprechstunde lädt der CDU-Bundestagsabgeordnete Dr. Peter Tauber alle Bürger heute nach Lieblos ein. Ab 16 Uhr steht Tauber, der auch Kreisvorsitzender der CDU Main-Kinzig ist, in seinem Wahlkreisbüro (Rudolf-Walther-Straße 4) für Gespräche und Anliegen zur Verfügung. Um Anmeldung unter Telefon 06051/9169617 wird gebeten, damit es zu keinen Wartezeiten kommt.

Dagmar Schipanski spricht über Werte

Donnerstag, 12. September, in Oberissigheim

Main-Kinzig-Kreis (re). Der Evangelische Arbeitskreis (EAK) der CDU Main-Kinzig lädt zur jährlichen Werteveranstaltung am Donnerstag, 12. September, 19 Uhr, in das Bürgerhaus nach Oberissigheim ein. Gastrednerin ist Prof. Dagmar Schipanski, Thüringische Ministerin und Landtagspräsidentin a. D.



Dagmar Schipanski. (Foto: re)

Nach Dissertation und Habilitation an der Technischen Hochschule Ilmenau hat Dagmar Schipanski dort auch als Dekanin und Rektorin fungiert. Über den Wissenschaftsrat der Bundesrepublik Deutschland und den Rat für Forschung, Technologie und Innovation fand sie den Weg in die Politik, kandidierte 1999 für das Amt des Bundespräsidenten und bekleidete von 1999 bis 2004 das Amt der Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kunst in Thüringen sowie von 2004 bis 2009 das Amt der thüringischen Land-

tagspräsidentin. Daneben gehört sie seit 2006 dem Bundesvorstand der CDU an.

Das Thema der Referentin lautet „Werte in der Wissensgesellschaft“. Gerade im naturwissenschaftlichen Bereich steht bei zunehmendem Fortschritt immer häufiger die Frage im Mittelpunkt, ob der Mensch alles, was er tun kann, auch tun darf. Dazu wird sich Dagmar Schipanski unter anderem äußern.

Die letzte Rechnung

Der alte Herr hat alles durchgerechnet vom Totengräber bis zum Leichenschmei. Das Sterben ist ein teures Unterfangen, so viel kam schon nach kurzer Zeit heraus.

Wie wären diese Kosten zu umgehen? Stiehlt man sich wie ein Dieb aus dieser Welt? Das würden seine Lieben nicht verstehen, und Nachforschungen kosten sicher Geld.

Die eigne Asche ist nicht billig herzustellen, die Aufbewahrung durch Verordnung eingeschränkt, Verstreuen in alle Winde ist verboten und Seebestattung teurer, als man denkt.

Ein großer Grabstein wäre wohl entbehrlich, nach 15 Jahren muss er wieder fort. Wer sollte auch die Ruhstätte pflegen, wenn die Familie gar nicht mehr am Ort?

Was hilft's, in Goldschrift zu gravieren, dass es dich hier einmal befristet gab? Nach Jahren wird sich deine Spur verlieren, und wilde Blumen sprießen über deinem Grab.

Der alte Herr hat aufgehört zu rechnen, schaut auf und lächelt still in sich hinein: „Der Abschied kostet mehr als unser Leben, doch glaub ich, es wird nicht das Ende sein!“

Fritz Walther